

Mit Rückenwind in die Zukunft

NIEDERRAD Der Frankfurter Yachtclub eröffnet die Saison mit einer Segelregatta

Per Segelregatta in ein besonderes Jahr: Der Frankfurter Yachtclub hat am Tag der Arbeit zur Saisoneroöffnung auf sein Vereinsgelände in Niederrad eingeladen. Rund 100 Vereinsmitglieder, Angehörige und Gäste sind gekommen. Dass die neue Saison mit einer internen Regatta startet, sei Tradition, erzählt Vereinsvorsitzender Josef Oelschläger. „Seit der Vereinsgründung im Jahr 1951 haben wir das fast immer so gemacht. Der Tag ist ein wichtiger Teil unseres Vereinslebens. Es ist schön, nach der Winterpause wieder mit allen zusammenzukommen.“

An der Regatta dürfen alle Vereinsmitglieder und ausdrücklich auch die Jugend teilnehmen. „Man muss das einfach mal auf dem Wasser miterlebt haben“, sagt Schriftführer Ralf Hirche. Die 25 Boote am Start sind in zwei Gruppen eingeteilt worden: sogenannte Laser (für eine Person) und den Rest. Bevor es losgeht, werden für alle die verschiedenen Flaggen, Signale und Abläufe erklärt. „Die Bedingungen sind gut heute“, urteilt Oelschläger: „Im Gegensatz zu letztem Jahr haben wir genug Wind.“



Der Eindruck dieser Impression von der Segelregatta des Frankfurter Yachtclubs täuscht: Es gibt wahrlich schönere Kulissen als die Schutberge von Rhein Main Rohstoffe im Gutleut. Wie schön muss es sein, im Abendlicht auf die Skyline zuzusteuern.

FOTO: ENRICO SAUDA

Der Main hat so seine Tücken

Ein einfaches Revier sei der Main westlich der Innenstadt dennoch nicht, betont Hirche. Die Kombination aus Randbebauung, drehenden Winden, wechselnden Strömungen und Berufsschiffahrt führe dazu, „dass man wirklich segeln können sollte, wenn es hier ins Wasser geht“.

Vom Flussufer aus bewundern die Zuschauer, überwiegend Familienangehörige und ältere Mitglieder, die Manöver der Segler und die unterschiedlichen Boote. Unter ihnen befindet sich ein sogenanntes „Inklusionsboot“, das einst paralympisch genutzt wurde und derzeit stark an Beliebtheit gewinnt. „Man muss das Fahrgefühl schon mögen“,

berge von Rhein Main Rohstoffe im Gutleut. Wie schön muss es sein, im Abendlicht auf die Skyline zuzusteuern.

FOTO: ENRICO SAUDA

schmunzelt Hirche. Das auffallend kleine Boot wird meist mit den Füßen und aus einem tiefen Schalensitz gesteuert.

Anspruchsvoll ist auch, was sich der Yachtclub für diese Saison vorgenommen hat: Eine neu gegründete Mannschaft soll die Qualifikation für die Zweite Bundesliga schaffen und dort ab 2025 antreten. „Langfristig träumen wir natürlich auch von der Ersten Liga“, verrät Vorsitzender Oelschläger. Der Impuls sei von einigen besonders ambitionierten Mitgliedern gekommen. Derzeit würden die Trainingspläne entwickelt, sagt Oelschläger. „Wenn die auch nur halbwegs so umgesetzt werden, sollte der Qualifikation nichts im Wege stehen.“

Herausfordernd seien zwei Dinge: Einmal das erforderliche Budget von rund 20 000 Euro, das durch Sponsoren gedeckt werden soll. „Hier sind wir in guten Gesprächen und machen uns keine Sorgen, dass das klappt“, sagt Oelschläger. Sportlich gehe es darum, aus vielen starken Einzelseglern eine Mannschaft zu formen. „Die Segelbundesliga ist Teamsport. Daran sind schon viele ambitionierte Projekte gescheitert.“ Bei dem Qualifikationsturnier werden die Frankfurter gegen Teams aus ganz Deutschland antreten. Jedes Jahr können sich so neue Mannschaften für die Zweite Bundesliga qualifizieren.

Auch ansonsten hat sich der Verein für 2024 einiges vorge-

nommen. In erster Linie soll das Vereinsgelände weiter modernisiert werden. Oelschläger zählt unter anderem auf, dass im Winter bereits das Clubhaus neu gestrichen, neue Umkleiden besorgt sowie eine neue Außenbestuhlung und eine Tischtennisplatte besorgt worden seien. „Vieles befindet sich im Umbruch“, sagt die 90-jährige Gerda, die es wissen muss: Sie ist bis vor 40 Jahren selbst im Yachtverein gesegelt und nimmt noch immer am Vereinsleben teil. „Personell findet seit einigen Jahren ein Generationswechsel statt.“

Vorsitzender Oelschläger wertet das als positive Entwicklung: Nachwuchs ist im Verein vorhanden, was keine Selbstverständ-

lichkeit sei. Er schätzt, dass Personen unter 18 Jahren etwa 20 Prozent der Vereinsmitglieder ausmachen. „Segelvereine stellen einen eher stagnierenden Markt dar. Ich fürchte, dass einige nicht überleben werden. Generell ist die Überalterung von Vereinen ein beunruhigender Trend. Wir verwenden also viel Energie darauf, uns zukunftsfähig aufzustellen“, sagt Oelschläger.

Motivierende Veranstaltungen wie die Saisoneroöffnungs-Regatta dürften dabei helfen. Auch abseits des Wassers wird den ganzen Tag gelacht, geplaudert, gegessen und getrunken. Oelschläger freut sich: „Es zeigt sich, wie wir als Verein sind: bunt, vielfältig und engagiert.“ **OLIVER BECHT**